



## Vom "Guten Ton" der Siebenbürger Sachsen

Aus alten Haussprüchen gelesen  
Von Horst Klusch

Verlag Neuer Weg Bukarest 1972

-213-

Die moralischen Grundsätze der Siebenbürger Sachsen - ihren «Guten Ton» - finden wir in Sprüchen auf Hausgiebeln, Haushaltsgeräten, Stickereien, Keramik oder Möbeln vereinigt. Diese Sprüche, die sich bis in frühe Jahrhunderte zurückverfolgen lassen, erfahren ihre weiteste Verbreitung im vergangenen Jahrhundert. Da die Erziehungsmethoden heute vielseitiger sind, nahm die Notwendigkeit dieser Sprüche ab, viele geraten in Vergessenheit. Die deutschsprachigen Sprüche der Siebenbürger Sachsen haben weltanschaulichen Inhalt oder beziehen sich auf die Tätigkeit besonders der Landbevölkerung, auf Charaktereigenschaften und auf soziale Probleme, wobei der sächsische Mutterwitz mit seiner natürlichen Derbheit oft zur Geltung kommt. Ein Teil des Spruchgutes kann als Zeitdokument gewertet werden, während andere zeitlos sind, da ihr Inhalt allgemein menschliche Werte vermittelt.

### Gebaut nach meinem Sinn

Ein Haus zu bauen braucht Geschick,  
Ein Haus zu haben ist ein Glück,  
Drinne glücklich leben - Meisterstück.

Diese anmutigen und göltigen Zeilen sind auf einem Haus in Vurpar (Kreis Sibiu) zu lesen. Auf den Hausbau als eine Lebensarbeit des siebenbürgisch-sächsischen Bauern beziehen sich viele Sprüche. Der eigenwillige Stolz des Hausherrn äussert sich deutlich in folgendem Spruch aus Saschiz (Kreis Brasov):

Ich hob gebaut nach meinem Sinn,  
Wer sehen will, kommt näher hin,  
Dem es nicht gefällt,  
Der bau für sein Geld,  
Wie es ihm gefällt.

Manchmal geben die Sprüche auf den Hausgiebeln auch Aufschluss über delikate Familienverhältnisse:

Wird mir mein Schwiegervater Geld vorstrecken,  
Werd ich das Haus mit Ziegeln decken.  
(Seligstadt)

Dass der Hausbau schon immer eine teure Angelegenheit war, beweisen andere Sprüche. So hat ein Bauer im Jahre 1823 auf einen Dachknauf in Voila (Kreis Brasov) folgende Schlussfolgerung eingeritzt:

Bauen ist eine schöne Kunst,  
Aber was es hat gekost, hob ich nicht gewusst,  
Vivat. der Wirt soll leben!

Übrigens erweist sich in den Sprüchen das Haus als bewusstes Familiengut, das mehreren Generationen zgedacht ist:

Siebzig Jahr alt, sprich drei minder,  
Gründete für Kindeskind  
Dieses Haus Johannes Binder.  
(Agnetheln)

oder

Dieses Haus ist mein und doch nicht mein,  
Der nach mir kommt, dem wird es sein,  
Dem dritten wird es übergeben.  
Es kostet ihm sein eigen Leben,  
Den vierten trägt man auch hinaus,  
Nun ist die Frage: Wem war das Haus?  
(Tekes, Kreis Brasov)

Für alle seine Nachkommen schrieb ein Durleser auf seinen Hausgiebel:

Mit Weisheit wird das Haus gebaut  
Und mit Verstand erhalten.



Für Jahrhunderte gebaut: Bauernhäuser in Cisnadioara

### ... der lass sich einen malen

Obwohl dem siebenbürgisch-sächsischen Bauern das Gefühl nicht abgesprochen werden kann, bevorzugt er bei Entscheidungen den Verstand. Daraus ergeben sich Grundsätze, die nicht nur für die Sicherstellung des einzelnen, sondern auch für den Bestand der Gesellschaft notwendig waren und sind, und für jung und alt eine Schule des Lebens, der Erfahrung darstellen. Fleiss, Ehrlichkeit, Treue, Freundschaft, Genügsamkeit usw. werden durch eine lange Reihe von Sprüchen als lebensnotwendige Verhaltensmassregeln angepriesen. In diesem Sinn hat schon im Jahre 1792 eine gewisse Sofia Binder auf ein Ofentuch mit einfachen Worten den Leitfaden ihres Lebens gestickt:

Lust und Lieb zu einem Ding  
Machst Müh und Arbeit gering

Während in Crit (Kreis Brasov) dieselbe Erfahrung einen Hausgiebel schmückt:

Mein Kapital ist Arbeit bloss,  
Das leg ich in der Erde Schoss  
Auf hohe Zinsen nieder.  
Und diese gibt mir allemal  
Die Zinsen samt dem Kapital  
Vielhundertfältig wieder.



Sächsische Keramik

Aber auch darauf zielen manche Sprüche ab, dass die ehrliche Arbeit nicht immer auch die grössten Gewinne einbringt. In Saschiz (Kreis Mures) finden wir folgende Hausinschrift:

Ehrlich sein trägt wenig ein.  
Trägt ehrlich sein gleich wenig ein,  
So will ich dennoch ehrlich sein.  
Johann Ehrlich, 1824

Viele Sprüche befassen sich mit der Freundschaft, mit Missgunst und Neid. Der eigene, durch Jahrhunderte geprägte Gerechtigkeitsinn der Siebenbürger Sachsen konnte sich auch in eine rechthaberische Kleinlichkeit verkehren. Kennzeichnend dafür ist der Spruch auf einem bemalten Kasten, der aus der Sammlung von Emil Sigerus stammt und im Jahre 1615 von einem gewissen

Georg Sidner angefertigt wurde. Fragmentarisch ist darauf zu lesen:

Dornen und Disteln stechen sehr,  
Falsche Zungen noch mehr...

während die Worte:

Sieh auf dich und nicht auf mich,  
Wo ich fehle, bessere dich.  
Es leben gute Freunde,  
Der Teufel hol die Feinde

einer Hausfassade in Netus (Kreis Sibiu) entnommen sind.



Warme Häuslichkeit im «Grossauer Haus»

-217-

Am bekanntesten dürfte allerdings der sowohl in der Zibinsebene als auch im Kokeltal in verschiedenen Varianten vorkommende Spruch sein:

Ich liebe die Gerechtigkeit,  
Und halte nichts vom Prahlen,  
Wem ich als Freund nicht gut genug,  
Der lass sich einen malen.

Und mit Humor heisst es in Grossscheuern (Kreis Sibiu):

Wenn Neid und Missgunst brennt wie Feuer,  
So wär das Holz nicht halb so teuer.

Dagegen vermerken wir im Unterwald (Petersdorf, Kreis Alba) den Rat:

Spricht jemand schlecht von dir, so sei es ihm erlaubt,  
Du aber lebe so, dass keiner es ihm glaubt.

## Wie Wasser in ein Sieb gegossen

Wenn wiederholt im siebenbürgisch-sächsischen Sprachgut der Bauernstolz hervorgekehrt wird,

Wenn ich am Morgen früh aufsteh  
Und munter an die Arbeit geh,  
Sing ich ein Lied, was mir bekannt:  
«Ich lobe mir den Bauernstand.»  
(Bod)

so trifft dieses dennoch nicht immer und auf jede Zeit zu. Das Märchen von den «guten alten Zeiten» kann neben den zwei folgenden Sprüchen nicht bestehen:

Kummer, Sorgen, Angst und Not,  
Krankheit und zuletzt der Tod.  
(Überlieferte Hausinschrift aus Regen)

Es thuen mange für mich sorgen  
Und haben mir nicht zu leihen noch zu borgen.  
Ein jeder sorg för sich und nicht vor mich,  
Hat er viel, so hüt er sich.  
(Auf einem Keramikteller des 18. Jh.)

Halten wir noch fest, dass die Siebenbürger Sachsen auch ihre Lebenslust in Sprüche zu kleiden wussten. Sei es, dass sie sich dabei scherzhaft gegen weibliche «Fehler» wandten,

Was du willst verschwiegen haben  
Sollst du keinem Weibe sagen.  
(Denn da ist's verschlossen  
Wie Wasser in ein Sieb gegossen.)  
(Vulcan, bei Schässburg)

sei es, dass sie - und nicht nur im Weinland - dem Rebensaft huldigen:

Ei du edler Rebensaft,  
Du gibst meinem Leben Kräfte  
Du hebst mich auf und legst mich nieder,  
Ich stehe auf und trink dich wieder.

Dieser letzte Spruch - wie kann es auch anders sein -, ist über Kellertüren zu lesen.

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages ["ADZ International Press SRL - Bukarest"](#) (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über [www.adz.ro](http://www.adz.ro) abonniert werden!